

Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 5 (1932-1933)
Heft: 2: Weihnachtsfeier

Artikel: Vom Sinn des Krippenbauens
Autor: Tschuur, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Schaffung einer Weihnachtskrippe kann aber auch die Arbeit einer grösseren Gemeinschaft, etwa eines Jugendverbandes sein. Wenn ein Künstler oder Schnitzer im Dorfe ist, wird er sicher zur Herstellung der heiligen Gestalten — vielleicht nur der Köpfe und Hände, wenn man die Figuren bekleidet — zu gewinnen sein. Man kann mit den Figuren von Joseph, Maria und dem Kinde beginnen und im ersten Jahre einen kleinen Stall darum bauen. Man kann im nächsten Jahre die Hirten und die Bethlehemer Alp dazu schaffen, im dritten die Könige, im vierten die Flucht nach Aegypten, im fünften den König Herodes usw. So wächst in einer Reihe von Jahren aus gemeinsamer Adventsarbeit eine figurenreiche Krippe, die durch Zuwachs und Neuaufrichtung in jedem Jahre neue Freude weckt.“ Technische Anleitungen zum Krippenbau gibt das „*Krippenbuch*“ von Leo Weismantel (Filser, Verlag, Augsburg). -rl-

Vom Sinn des Krippenbauens

Wer die berühmte Krippenschau im bairischen Nationalmuseum in München je auf sich hat einwirken lassen, weiss, dass diese Krippen nur werden konnten durch die tiefe Versenkung in das heilige Geheimnis der Geburt des Herrn. Wer eine Krippe baut, bereitet sich und allen, die sie betrachten, die Weihnacht. Und wer mit solchem Tun Brüder und Schwestern erfassen und erheben will, der muß selbst innerlich davon ergriffen sein. Er wird zuvor die frohe Botschaft wieder lesen müssen, er wird vor und während seines Bauens immer wieder seine Gedanken mit dem herbergsuchenden Paar, dem Leid und der Not der Mutter, der unendlichen Armut der Geburtsstätte, der zaghaft beginnenden und so mächtig werdenden Freude der Hirten, dem Boten der Verkündigung der grossen Freude, dem weltgeschichtlichen Ereignis der Huldigung der grossen Welt in den Drei Königen beschäftigen.

Indes der Spieler in Klängen und Gebärden und der Dichter in Versen von der Weihnacht kündigt, verwirklicht der Krippenbauer sein Bild der Weihnacht in einfachem Material seiner Bastelarbeit, mit Holzkistenbrettern, Baumwurzeln und Zweigen. Und dem Spieler hat er eins voraus: dass sein vielleicht handwerklich ungefügt ausdrückter Gedanke bleibt und wirbt, solange sein Kripplein steht.

Und welchen Segen bringt das Krippenbauen, wenn die ganze Familie den Advent über in freien Stunden mit dem heiligen Bauen und Basteln beschäftigt ist, durch die gemeinschaftsbildende Kraft der Arbeit und die stille und traute Häuslichkeit, die sich dabei einstellt.

Für den katholischen Leser hat die Krippe eine besondere Aktualität. Er weiss, dass die Kirche Weihnachten nicht als Erinnerungsfier eines einmaligen, geschichtlichen Ereignisses betrachtet, sondern zu immer neuer Gegenwart erstehen lässt. Das Sakrament der Eucharistie, das dem Erlösungsgeheimnis Gegenwartigkeit verleiht, berechtigt die Kirche, zu singen „Hodie Christus natus est — heute ist Christus geboren“. Die Kirche, in der das eucharistische Mysterium sich abspielt, wird zur Geburtsstätte des Heilandes, der als Kind mitten in der gläubigen Gemeinschaft erscheint. Darin liegt der tiefste Grund, warum die modernen Krippen, die die Weihnacht mitten in unsere eigen erlebte Gegenwart hineinstellen, richtig und wahr sind. Weihnachten ist nicht bloss Geschichte, sondern für den gläubigen Christen immer neue Gegenwart und Aktualität. Und darum ist auch das Krippenbauen nicht gestaltendes Erinnern an Vergangenes, sondern aktuelles Formen des gegenwärtigen Erlebens der Geburt Christi.

So wird das Bauen der Krippe ein fortwährendes Gestalten des Kommens des Erlösers in unsere gequälte, unsichere, so sehr erlösungverlangende eigene Stunde.

Johannes Tschuor.